



Vorarlberg  
*unser Land*



# Bregenzerachschlucht

NATURA 2000 SCHUTZGEBIET

# Die Bregenzerachschlucht

## Ökologische Lebensader und überregionaler Korridor

Vom Quellgebiet des Auenfeldes im Gemeindegebiet von Lech auf 1680 m Seehöhe bis zur Bodenseemündung bei 400 m entwässert die Bregenzerache ein Einzugsgebiet von 829 km<sup>2</sup>. Sie ist damit Lebensader für eine ganze Region. In einem menschlich immer intensiver genutzten Raum bringen gerade die naturnahen Flusslandschaften mehrfach positive Wirkungen für unsere Gesellschaft mit sich. Sie reinigen das Wasser, bieten Erholungswirkung für die Bevölkerung, beeinflussen das Mikroklima, führen Geschiebe ab und schützen besser als hart verbaute Kanäle vor Hochwassern.

Der mittlere Abfluss der Ache beträgt 46,6 m<sup>3</sup>/Sekunde. Das „Jahrhunderthochwasser“ der Bregenzerache am 23.08.2005 mit 1350 m<sup>3</sup>/Sekunde beim Wehr Kennelbach zeigte, dass dem Fluss mehr Raum und Natürlichkeit zugesprochen werden muss.

Als einer der großen Flüsse Vorarlbergs durchströmt die Ache unterschiedlichste Höhenstufen und wirkt dabei als einer der letzten verbliebenen „grünen Korridore“. Neben den wasser gebundenen Arten, wie etwa der Seeforelle, nützt eine Vielzahl sonstiger Tier- und Pflanzenarten zwischen Bodensee-Rheintal und Bregenzerwald-Hochtannberg die Bregenzerache zum Auf- und Abstieg. Die erfolgreiche Wiederbesiedelung des Bibers bis in den Hinteren Bregenzerwald oder auch die gesteigerten Luchsnachweise in der Region sind neben vielen weiteren Arten Beweis für die überregionale Raumwirkung dieser Verbindungsachse.

Ein sehr wichtiger Abschnitt der 67 km langen Bregenzerache befindet sich zwischen Weißbachmündung und Kennelbach. Diese Schluchtstrecke wurde 1995 als Europaschutzgebiet nominiert und stellt einen wichtigen Baustein im europäischen Schutzgebietsnetzwerk „Natura 2000“ dar. Auf sieben Kilometern Länge bildet es ein Kontinuum mit gutem ökomorphologischem Zustand. Das europäische Schutzgebiet beherbergt spezielle Waldgesellschaften, allen voran bachbegleitende Auwälder, steile Schlucht- und Hangmischwälder, orchideenreiche Buchenwälder, alte Eibenbestände und vielfältige Eschen-Ahornwälder. Uferfluren mit Weidengebüsch oder unzählige Kalktuffquellen erweitern das Mosaik dieser Naturlandschaft. Sie stellen teilweise prioritäre Schutzgüter dar, mit denen wir aufgrund ihrer Seltenheit oder Gefährdung besonders verantwortungsvoll umzugehen haben.

Das unzugängliche Gebiet mit seinen Felsflanken und Tobeln wird trotz der Nähe zum Rheintal und den Siedlungsgebieten wenig genützt. Es hat Wildnischarakter mit Seltenheitswert für Vorarlberg. Das Flussufer und die Wälder bieten Rückzugsraum für seltene Tier- und Pflanzenarten. Hier blühen reiche Bestände von Orchideen, wie Frauenschuh oder Türkenbund. Die sehr stark gefährdeten Amphibienarten, insbesondere die Gelbbauchunke, finden noch ausreichend Pfützen und Möglichkeiten zum genetischen Austausch zwischen verschiedenen Populationen. Reptilien wie Schling- und Ringelnattern oder Eidechsen nützen die vielfältigen Strukturen. Der überdurchschnittlich hohe Totholzanteil im Wald



Bild oben: Frauenschuh  
Bild rechts: Gelbbauchunke

© Regionsmanagement Bregenzerwald – Kleinwalsertal

fördert Specht- und Eulenarten, wie den besonderen Weißbrückenspecht oder den kleinen Sperlingskauz. Mindestens sieben Fledermausarten jagen über die Wasserfläche und finden in alten Bäumen die nötigen Quartiere. In Felsnischen hält sich nachweislich der Uhu auf und entlang sehr beruhigter Gewässerbereiche könnte sich auch wieder der vom Aussterben bedrohte Gänsesäger niederlassen. Wenig bekannt ist zudem, dass sich in der Achschlucht eine Population von Waldgams neben dem Rot- und Rehwild hält.

Von den 39 Europaschutzgebieten Vorarlbergs hat die Bregenzerachschlucht aufgrund der Gebietsgröße, den terrestrischen und aquatischen Biotoptypen, der vielfältigen Ausstattung mit zoologischen und botanischen Leitarten, seiner wilden Unberührtheit sowie der überregionalen Korridorwirkung eine Sonderstellung für den Vorarlberger Naturschutz. Das Biotopinventar Vorarlberg sieht darin sogar ein „Flussbiotop von zumindest nationaler Bedeutung“. Als Teil des Schutzgebietsnetzwerkes „Natura 2000“ kommt ihm europäische Bedeutung zu.

## Europaschutzgebiet Bregenzerachschlucht

Mit dem Beitritt Österreichs zur EU musste die Vorarlberger Landesregierung 1995 die Bregenzerachschlucht der Europäischen Kommission als Natura-2000-Gebiet melden. Der unbestrittene ökologische Wert dieser Schluchtstrecke wurde im Jahr 2003 landesrechtlich erstmals verankert. Im Jahr 2018 folgte die Erlassung einer eigenen Europaschutzgebiets-Verordnung für das Gebiet.

In Europaschutzgebieten gilt das sogenannte Verschlechterungsverbot, das Lebensraumtypen und Arten von europäischer Bedeutung vor negativen Einwirkungen bewahrt. Ein Projekt, wie beispielsweise der Bau einer Weganlage, das ein solches Gebiet erheblich beeinträchtigen könnte, erfordert vorab eine Prüfung auf Verträglichkeit mit den für dieses Gebiet festgelegten Erhaltungszielen.

Ist mit einer Beeinträchtigung des Natura-2000-Gebietes zu rechnen, darf die Bewilligung nur bei überwiegendem öffentlichen Interesse für das Projekt erfolgen. Zudem darf keine Alternativlösung, die das Gebiet weniger oder gar nicht beeinträchtigen würde, vorhanden sein. Da in der Bregenzerachschlucht zudem noch sogenannte „prioritäre Lebensräume“ – Lebensräume also, für deren Erhaltung der EU aufgrund ihrer Seltenheit oder Gefährdung besondere Verantwortung zukommt – vorhanden sind, gilt eine weitere verfahrensrechtliche Hürde: Bei prioritären Schutzgütern kommen bei der Gemeinwohl-abwägung nur Eingriffe im Zusammenhang mit der Gesundheit des Menschen und der öffentlichen Sicherheit oder im Zusammenhang mit maßgeblichen günstigen Auswirkungen für die Umwelt in Frage. Andere zwingende Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses können nur nach Einholung einer Stellungnahme der Europäischen Kommission zur Anwendung kommen.

## Historischer Abriss

Die Bregenzerachschlucht präsentiert sich zwischen Weißachmündung und Kennelbach als Flusslandschaft mit Wildnischarakter. Die heutige Situation lässt beinahe vergessen, dass diese Gegend einst intensiv genutzt wurde. Triftwesen auf der Bregenzerache förderte über Jahrhunderte eine intensive Holznutzung. Im Wirtatobel wurde bis 1948 Kohle abgebaut.

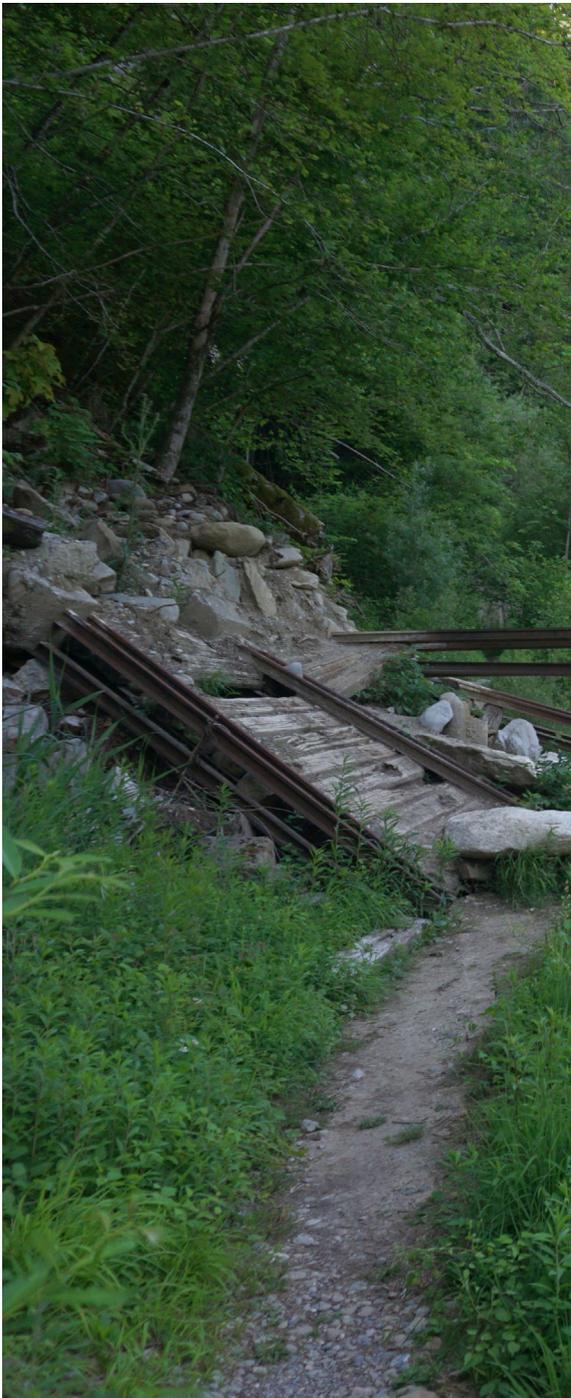
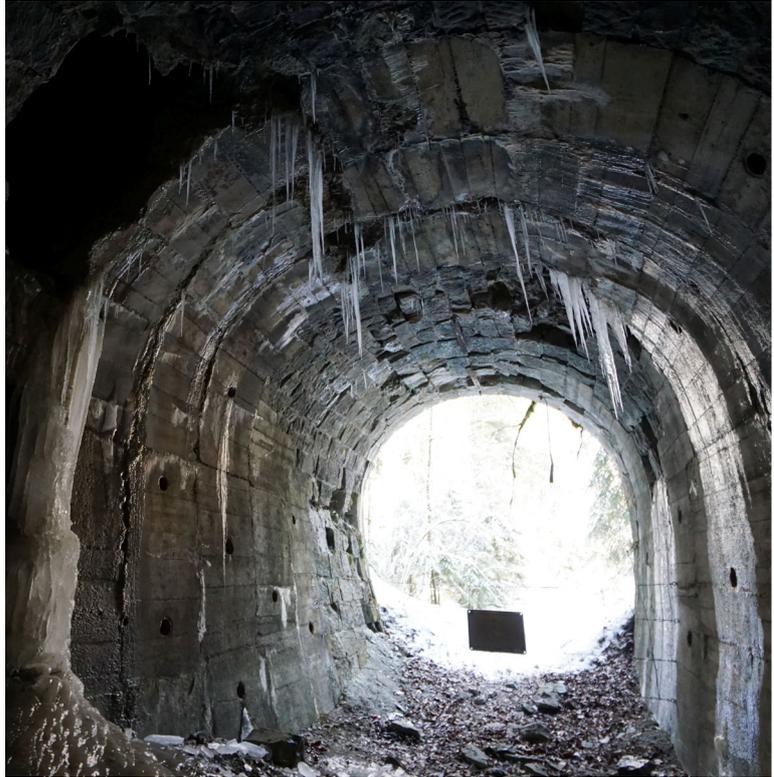
Am Höhepunkt der Bewirtschaftung Ende des 19. Jahrhunderts brachten bis zu 300 Arbeiter durchschnittlich 1.000 Waggon Kohle aus dem Gebiet. Die nötige Infrastruktur bot die 1902 eröffnete Wälderbahn von Bezau nach Bregenz.

Besonders in der Bregenzerachschlucht zwischen Kennelbach und Egg hatte diese Schmalspurbahn immer wieder mit Naturgewalten zu kämpfen. Noch während der Bauarbeiten zerstörte 1901 ein Hochwasser die meisten Bahnanlagen im Achtal. 1910 führte ein weiteres Hochwasser zu massiven Beschädigungen der Trasse mit mehrmonatiger Unterbrechung des Bahnbetriebs. Die Strecke hatte stets mit Steinschlag, Muren, Hochwasser etc. zu kämpfen. Letztlich führten ein mächtiger Felssturz bei Kennelbach 1980 sowie unterspülte Widerlager an der Rotachbrücke 1985 zur endgültigen Einstellung des Bahnbetriebs. Die Strecke wurde sich selbst respektive der Natur überlassen. Nur ein etwa fünf Kilometer langes Stück zwischen Bersbuch und Bezau wird als Museumsbahn betrieben.

Schnell erkannte man den Natur- und Erholungswert dieser Flusslandschaft. Das 1986 erstmalig erarbeitete Biotopinventar Vorarlbergs charakterisierte das Großraumbiotop Bregenzerachschlucht als „für Vorarlberg einmalige Wildflussstrecke mit Schluchtbiotopen von weitgehender Ursprünglichkeit. Fundort seltener und gefährdeter Lebensgemeinschaften, Tier- und Pflanzenarten. Flussbiotop von zumindest nationaler Bedeutung.“ Zu den tolerierbaren Nutzungen vermerkt das Inventar bereits damals: „Naturtourismus: Da die Trasse der Bregenzerwaldbahn zunehmend verwächst bzw. von Hangrutschungen etc. überfahren wird, dürfte sie sich über kurz oder lang auf einen ‚Fischer- und Trekkingpfad‘ reduzieren, was im Sinne der Erhaltung der Ursprünglichkeit wünschenswert ist. Der Ausbau als Rad- oder breiter Wanderweg ist, auch in Teilabschnitten, abzulehnen, auch wenn die horrenden Kosten dies nicht ohnehin ausschließen sollten.“

Bild oben: Tunnel im Winter  
Bild unten: Hangrutsch

© Regionsmanagement Bregenzwald – Kleinwalsertal



## Historischer Abriss der Radwegediskussion im Bregenzerachtal zwischen Kennelbach und Doren

Dennoch gab es seit der Stilllegung der Bregenzerwaldbahn immer wieder Vorstöße für einen Radweg im Bregenzerachtal:

<b>1983</b>	konfrontierte erstmalig ein Komitee die Landschaftsschutzanwaltschaft Vorarlberg mit der Idee, einen Radweg auf der Bahntrasse zu realisieren;
<b>1990</b>	nahm man die Wälderbahntrasse in das Bundes-Radwegekonzept (Edinger Tourismusberatung GmbH, Innsbruck) auf;
<b>1997</b>	betrieb das Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abt. VIIIb – Straßenbau, ein Radwegprojekt;
<b>2000</b>	stellte man eine Studie der touristischen und regionalwirtschaftlichen Auswirkungen eines geplanten Radwegs (Edinger Tourismusberatung GmbH, Innsbruck) mit Sanierungskosten von ca. 7 Mio. € vor;
<b>2000</b>	ein Landschaftsökologisches Gutachten (UMG) i.A. der REGIO attestiert der Radwegeerschließung negative direkte und indirekte Konsequenzen mit einer Verschlechterung für Schutzgüter;
<b>2001</b>	wurde von der REGIO Bregenzerwald ein Vorstoß für einen Radweg gemacht;
<b>2002</b>	befasste sich eine Studie der Landesregierung über „Situation, Möglichkeiten und Chancen: Radwandern und Mountainbiken im Bregenzerwald“ (Mag. Georg Kessler, Büro für Geographie Klaus) auch mit der Achschlucht;
<b>2005</b>	zerstörte das Jahrhunderthochwasser weite Strecken der Trasse und des Planums und schuf eine völlig neue Situation. Bereits genehmigte Zufahrtswege des Wasserbaus sind durch die massiven Schäden obsolet;
<b>2014</b>	Arbeitsprogramm Landesregierung 2014-2019: „Prüfung des weiteren Ausbaus des Achtalradwegs von Kennelbach bis Doren“
<b>2014</b>	erfolgte die Eröffnung des Geh- und Radweges von Lingenau/Egg nach Doren;
<b>2016</b>	werden i.A. des Landes Vorarlberg gebietsbezogene Erhaltungsziele und Maßnahmen für das Schutzgebiet formuliert (UMG)
<b>2017</b>	Radstrategie Ketten-Reaktion: Schaffung einer radtauglichen Verbindung zwischen Rehintal und Bregenzerwald
<b>2018</b>	werden Stabilisierungsarbeiten an Tunnel und Brücken erforderlich. Die Landesregierung erlässt in Abstimmung mit allen Gemeinden und der REGIO dafür eine eigene Naturschutzverordnung, um den Charakter des Schutzgebietes zu wahren;
<b>2020</b>	fordert der Landtag eine „Studie zur Abklärung der geologischen Machbarkeit und finanziellen Dimension der Errichtung eines Rad- und Wanderwegs“;
<b>2021</b>	die Stabilisierungsmaßnahmen an den Schlüsselbauwerken werden umgesetzt;
<b>2021</b>	das Land Vorarlberg veröffentlicht für alle Europaschutzgebiete, damit auch für die Bregenzerachschlucht, Erhaltungsziele
<b>2021</b>	eine Studie der REGIO bestätigt die bautechnische Machbarkeit für einen Radweg;

**Exkurs:** Die Trasse zwischen Andelsbuch und Egg wurde 1992 zu einem Radweg ausgebaut. Im Jahr 2013 wurde der Abschnitt von Lingenau nach Doren ausgebaut. Aufgrund des moderaten Gefälles, der kurzen Verbindung und der naturräumlichen Attraktivität wird die Trasse zwischen Doren und Kennelbach immer wieder in Diskussionen zur Radwegeverbindung Rheintal – Bregenzerwald genannt.

## Machbarkeitsstudie 2021: Radweg Abschnitt Doren – Kennelbach im Bregenzerachtal

Eine 2021 veröffentlichte Studie hat die geologische und technische Machbarkeit dieser Trasse untersucht und die Kosten für verschiedene Varianten ermittelt. Die wesentlichen Ergebnisse:

- Der optische Eindruck ist für nichtfachmännische Betrachter durchwegs besser als der tatsächliche technische Zustand. Die Bauwerke sind durchgehend stark beeinträchtigt. Mit Großschäden ist in den nächsten Jahren zu rechnen, wenn die Trasse im heutigen Zustand ohne weitere technische Maßnahmen belassen wird. Der Erhalt des stark angegriffenen Altbestands erfordert intensive und wiederkehrende Instandhaltungsmaßnahmen.
- Die reine Erhaltung des Weges zur Begehrbarkeit durch Erholungssuchende erfordert hohe Investitionen sowie die temporäre Errichtung einer Baustraße, die in der Folge rückzubauen wäre.
- Auf der Trasse der Bregenzerwaldbahn kann die Bestandsinfrastruktur grundsätzlich zu einem Geh- und Radweg entwickelt werden.
- Ein Geh- und Radweg direkt entlang der Ach ist zwar grundsätzlich möglich, allerdings nicht im Rahmen der Radverkehrs- und Sicherheitsstandards des Landes. Erstinvestitionen in Höhe von 26,4 Mio. wären zu erwarten, über 50 Jahre hinweg ist mit Kosten von rund 56,8 Mio. Euro zu rechnen.
- Ein Geh- und Radweg, der den Vorarlberger Standards entspricht, wäre möglich, wenn er in den ökologisch sensibelsten Bereichen in Tunnels geführt wird. Erstinvestitionen sind in Höhe von 42 Millionen zu veranschlagen, über 50 Jahre hinweg sind Kosten in Höhe von 51,9 Mio. zu erwarten. Diese Variante ist langfristig betrachtet am günstigsten.

Die Studie ist unter folgendem Link abzurufen:

[https://www.regiobregenzerwald.at/Themen/Mobilitaet/Bregenzerwald\\_Radweg](https://www.regiobregenzerwald.at/Themen/Mobilitaet/Bregenzerwald_Radweg)

## Alternativenprüfung: Radwegsanbindung Bregenzerwald – Rheintal

Derzeit wird die Prüfung von alternativen Radverkehrsverbindungen der Region Bregenzerwald an das Rheintal sowie eine angeschlossene Grobprüfung der jeweiligen Naturverträglichkeit vorbereitet.

Die Untersuchungen sollten im Herbst 2022 vorliegen. Geprüft werden alternative Routenführungen von Bozenau in Richtung Rheintal und damit in den Hangeinschnitten der Bregenzerachschlucht. Weiters werden Verbindungen von Egg über den Höhenrücken von Alberschwende ins Rheintal (entlang der L200) untersucht. Der Planungsraum befindet sich damit ausschließlich im Bereich der orographisch linken Hangseite der Bregenzerach und somit in den Gemeindegebieten von Wolfurt, Buch, Müselbach, Alberschwende und dem Ortsteil Fischbach.

Dabei werden Alltags- und Freizeitpotenzial aller Verbindungen analysiert – auch jenes der Verbindung durch die Achtschlucht – und untersucht, ob sich Alltags- und Freizeitverkehr sinnvollerweise auf derselben Trasse abwickeln lassen. Die Prüfung vergleicht unter anderem Funktion, Baukosten, Unterhaltskosten, Verkehrswirksamkeit, Attraktivität, Einzigartigkeit und Naturverträglichkeit aller Varianten. Die Planungstiefe bleibt dabei im Vergleich zur ersten Studie unverändert. Nicht inkludiert sind eine abschließende, detaillierte Begutachtung und Bewertung der Eingriffe in Bezug auf die Naturverträglichkeit inklusive der Prüfung aller Ausgleichsmaßnahmen. Eine solche vertiefte Prüfung müsste erst im Anschluss für ausgewählte Varianten gesondert beauftragt werden. Nicht geprüft werden Alternativen zum Wanderweg, sollte der jetzige Weg durch die Schlucht nicht erhalten bleiben.

## Genehmigungsvoraussetzungen und verfahrensrechtliche Hürden

Ein Radwegebau durch das Europaschutzgebiet Bregenzerachschlucht wird aufgrund unmittelbarer (Wegebau und Sicherungsarbeiten) und mittelbarer (Nutzungsfrequenz, Freizeitdruck etc.) Auswirkungen mehrerer naturschutzrechtlicher Bewilligungen bedürfen. Diesbezüglich liegt bereits ein negatives landschaftsökologisches Gutachten aus dem Jahr 2000 zur Einschätzung der Auswirkungen vor.

In den letzten 20 Jahren hat sich die naturschutzfachliche Wertigkeit des Gebiets und der Wissensstand zu den Schutzgütern noch gesteigert und im Rahmen eines Genehmigungsverfahrens ist von einem noch höheren Prüfungsniveau auszugehen. Damit ist im Verfahren die Frage der möglichen Alternativen entscheidend. Für eine Radwegeverbindung in den Bregenzerwald sind jedenfalls Alternativen zu prüfen, wie dies in der Alternativenprüfung derzeit durchgeführt wird.

Eine weitere wesentliche Herausforderung liegt in den Schutzgütern: Auwälder, Schlucht- und Hangmischwälder sowie Kalktuffquellen gelten als prioritäre Lebensraumtypen. Bei einer Verschlechterung dieser Lebensräume – und davon ist wohl auszugehen – wird die rechtliche Gemeinwohl abwägung an den fehlenden öffentlichen Interessen scheitern. Diese Sichtweise ist auch in der verfahrensrechtlichen Stellungnahme der Kommission zu erwarten.

In Verfahren im unionsrechtlichen Anwendungsbereich kommt anerkannten Umweltorganisationen ein Mitwirkungs- und Beschwerderecht zu. Aufgrund der nationalen und europäischen Bedeutung der Bregenzerachschlucht ist anzunehmen, dass jedenfalls die hiesigen, aber wohl auch österreichweite Verbände sich des Verfahrens annehmen würden.

## Fazit

Ein Radwegeprojekt durch die Achschlucht stünde nicht nur vor großen technischen und finanziellen Herausforderungen, sondern sähe sich auch mit einem schwierigen Verwaltungsverfahren konfrontiert.

Jedenfalls bestünde die Verpflichtung zur Durchführung einer Naturverträglichkeitsprüfung, die auch die Prüfung von Varianten beinhalten müsste, die weniger starke Eingriffe in das Natura-2000-Gebiet bedeuten.

Aus naturschutzfachlicher Sicht ist die Umsetzung eines Radweges im Bregenzerachtal zwischen Doren und Kennelbach abzulehnen. Aus Sicht des Radverkehrs wäre es eine attraktive Verbindung, welche allerdings vorrangig Freizeit- und Tourismuszwecken dienen würde. Es liegt ein klassischer Interessenkonflikt zwischen Natur- und Umweltschutz auf der einen sowie Radverkehr und Freizeitnutzung auf der anderen Seite vor, der nur bedingt auflösbar ist. Die Erhaltung der Begehbarkeit des Trampelpfades liegt nicht im Kompetenzbereich des Umwelt- und Radverkehrslandesrates.

## Weitere Vorgangsweise

Die Prüfung von alternativen Radverkehrsverbindungen zwischen Bregenzerwald und Rheintal wird im Laufe des Jahres 2022 erfolgen. Über die weitere Vorgehensweise wird nach Vorliegen der Ergebnisse entschieden.